

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 59 (1972)
Heft: 5

Artikel: Achtung : HG!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528065>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Meinung

Achtung: HG!

Dieser militärische Warnruf, den jeder kennt, der eine Rekrutenschule absolviert hat, kam mir unwillkürlich in den Sinn, als kürzlich ein gewisser Herr H. G. folgende bitter-bösen Zeilen an die Administration der «schweizer schule» sandte:

«Ab sofort wünsche ich die Schweizer Schule nicht mehr zu beziehen. Es wäre schade um jeden Rappen, eine Zeitschrift, welche auch bei uns die Einführung der «Summerhill-Methode» propagiert, zu unterstützen. Muß denn mit Gewalt alles zum Teufel gehen und auf den Kopf gestellt werden?

H. G. . . .»

«Achtung: Hand-Granate!» rief ich mir zu und wollte mich schon ducken, nicht mucken, aber da erinnerte ich mich urplötzlich der uns eingehämmerten taktischen Regel, daß man sich dieser zischenden, explosiven Wurfgeschosse am besten erwehrt, wenn man sie so rasch wie möglich dorthin zurückschleudert, woher sie gekommen sind. Und an diese Regel will ich mich halten, so riskant das sein mag, könnte doch die Granate in meiner Hand krepieren!

Lieber Herr H. G.!

Sie kommen mir vor wie ein Erstkläbler, der, nach der Ganzheitsmethode unterrichtet (um jedes Mißverständnis zu vermeiden: ich habe nichts gegen die Ganzheitsmethode, vor allem nicht bei Erstkläblern!), ein Lesestück schön auswendig herunterlesen kann, wenn man ihm nur das entsprechende Stichwort nennt. Sie lasen «antiautoritär» und

«A. S. Neill» und «Summerhill» – und da wußten Sie schon alles andere auswendig, brauchten sich also gar nicht erst die Mühe zu nehmen, die einzelnen Beiträge der von Ihnen gerügten Sondernummer nach der einem reifen Manne zustehenden analytischen Methode zu lesen. Hätten Sie sie nämlich gelesen, dann könnten Sie der «schweizer schule» im Ernst nicht vorwerfen, die Summerhill-Methode propagiert zu haben. Es ging vielmehr darum, unsere Leser mit dem Problem der sogenannten antiautoritären Erziehung zu konfrontieren und das Für und Wider möglichst objektiv gegeneinander abzuwägen. Aus diesem Grund widmete ich dem ganzen Fragenkomplex zwei Sondernummern, die zusammen eine Einheit bilden und nur als solche richtig beurteilt werden können. Aber schon der sehr differenzierte und kritische Artikel von Dr. Rattner, sozusagen das Herzstück von Nummer 3, hätte Sie vor einem solchen Vorwurf bewahren müssen. Doch wozu zitiere ich Rattner, wenn Sie dessen Aufsatz nicht gelesen haben, so wenig wie Nummer 4 – und auch dieser Brief hier dürfte in Ihren Händen nichts als ein Blindgänger sein.

Es gibt allerdings noch eine zweite Möglichkeit, weshalb Sie sich entschlossen haben könnten, Ihre Handgranate zu werfen: der Test! Was jedermann, mit dem ich darüber sprach, als spaßhaftes Spiel aufgefaßt hat, das war vielleicht für Sie eine todernste Sache. Der Test entlarvte Ihre autoritären Allüren – und Sie fühlten sich in Ihrer Ehre gekränkt!

*Zu Ihrer Beruhigung will ich es gestehen:
der Test war nicht geeicht!*

*Ob nun meine erste oder zweite Version zu-
trifft, eines ist gewiß: Ihr Entschluß, die
«schweizer schule» abzubestellen, ist durch-
aus verständlich und gerechtfertigt, denn
wenn Sie unsere Zeitschrift doch nicht (rich-
tig) lesen oder wenn Sie das, was Sie lesen,
aufregt, dann wäre es tatsächlich «schade
um jeden Rappen», mit dem Sie die «schwei-*

*zer schule» unterstützen. A propos «unter-
stützen»: Sprechen Sie auch von «Unter-
stützung», wenn Sie Ihre Radiokonzession
einlösen oder die Telefonrechnung bezah-
len? Aber vielleicht haben Sie schon längst
weder Radio noch Telefon mehr, denn beide
regen einen hin und wieder auch auf, oder
nicht?*

Mit freundlichem Gruß

CH

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Mehr Bundeskompetenzen

Die Gesellschaft für Hochschule und Forschung (GFH), die sich die Förderung einer gesamtschweizerischen Bildungs- und Forschungspolitik zum Ziel gesetzt hat, legt einen eigenen Entwurf zu den Bildungsartikeln der Bundesverfassung (Art. 27 und 27bis) vor. Die GFH unterstreicht zwei Forderungen von grundsätzlicher Bedeutung: Sie erachtet es als unerlässlich, daß nicht nur auf die Fähigkeiten, sondern auch auf die Neigungen eines jeden einzelnen abgestellt wird, dem Zugang zu der öffentlichen Bildungsinstitutionen gewährt wird; und sie fordert, daß dem Bund die Grundsatzkompetenz über das gesamte Bildungswesen übertragen werde.

CH: Wissenschaftspolitik unter der Lupe

Die OECD hat soeben ihren 250 Seiten starken Bericht über die schweizerische Wissenschaftspolitik veröffentlicht. Darin wird festgestellt, daß unser Land, bezogen auf das Bruttosozialprodukt (BSP) von 1967, an fünfter Stelle steht in bezug auf die im Forschungs- und Entwicklungsbereich verfügbaren Mittel. Hingegen steht es an erster Stelle, was die direkte Finanzierung durch die Industrie anbetrifft. Die Examinatoren kommen zum Schluß, daß die für die Erarbeitung einer nationalen Wissenschaftspolitik zuständigen Institutionen und Organe noch ausgebaut werden müßten. Ferner empfehlen sie eine Überprüfung der Organisationsstruktur der Universitäten und der Technischen Hochschulen.

ZH: Förderung neuer Lehrmethoden

Im Zürcher Rathaus hat am Samstag die kürzlich gegründete Gesellschaft für Lehr- und Lernmethoden (GLM) ihre konstituierende Generalver-

sammlung durchgeführt. Die rund hundert anwesenden Mitglieder dieser neuen Vereinigung wählten Prof. Dr. Hardi Fischer von der ETH Zürich zum Präsidenten der GLM und genehmigten die Statuten, nach deren Zweckbestimmungsartikeln die GLM «die Entwicklung und Anwendung von Lehr- und Lernmethoden, insbesondere durch Forschung, Information und Kommunikation, Koordination, Erfahrungsaustausch und Fortbildung» fördern soll.

Weiter hieß die Versammlung ein Tätigkeitsprogramm für die erste Zeit gut; dieses sieht die Einsetzung von vorerst fünf Arbeitsgruppen vor, deren Problemkreise im Haupttraktandum der Sitzung von den Gruppenleitern Dr. S. Biafo, H. P. Frei, H. U. Baumann, Prof. Dr. H. Pauli von der Universität Bern und E. Wettstein, BBC Baden, erläutert wurden. Darnach werden sich die einzelnen Gruppen mit dem Programmierten Unterricht, der Verwendung von Computern im Unterricht, dem audiovisuellen Unterricht, Problemen der Evaluation und Lehrmethoden in Wirtschaft und Verwaltung befassen; weitere Arbeitsgruppen für Lehrplanfragen, Gruppenunterricht und Schulhausgestaltung werden bereits in Aussicht genommen. Nach Grußadressen von Ständerat R. Broger, Vizepräsident der Erziehungsdirektorenkonferenz, und Prof. S. Roller, Präsident des Groupe d'étude des techniques d'instructions, einer ähnlich gerichteten Vereinigung in der welschen Schweiz, hielt PD Dr. Ulrich Saxer ein Referat über das Thema «Kommunikation als gesellschaftliche Aufgabe». NZZ, Nr. 63, 7. 2. 72

ZH: Eine Totalrevision des Zürcher Schulgesetzes

strebt ein Aktionskomitee an. Es wünscht unter anderem die Mitbestimmung auch der Eltern sowie die Möglichkeit von Versuchsschulen und